Amts- und Anzeigeblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock

und dessen Umgebung.

Abonnement viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsbl." u. der Humor. Beilage „Seifenblasen" in der Expedition, bei unsern Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Erscheint wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pf.

Fernsprecher Nr. 210.

52. Jahrgang.

№ 11. Donnerstag, den 26. Januar **1905.**

Nach der heutigen Ergänzungswahl setzt sich der **Bezirksausschuß** der unterzeichneten Königlichen Amtshauptmannschaft wie bisher aus folgenden Herren zusammen:

Bürgermeister **Gareis**-Schwarzenberg, **Zieger**-Lößnitz } als Vertreter der Städte,
Gemeindevorstand **Haupt**-Schönheide, **Herrmann**-Lauter } als Vertreter der Landgemeinden,
Kommerzienrat **Lange**-Auerhammer, Oberbergrat **Bischoff**-Schneeberg } als Vertreter der Höchstbesteuerten,
Hammerguts- und Fabrikbesitzer Gustav **Bretschneider**-Wolfsgrün, Kommerzienrat **Breitfeld**-Erla } Freigewählte.

Schwarzenberg, den 20. Januar 1905.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Demmering. R.

Kaiser-Geburtstagsfeier in der Handelsschule.

Freitag, den 27. Januar, vorm. 11 Uhr

wird die Handelsschule im Zeichensaale des Kunst- und Handelsschulgebäudes einen Aktus zu Ehren des Geburtstages unseres Kaisers veranstalten.

Das Lehrerkollegium gibt sich die Ehre, hierdurch zu dieser Feierlichkeit öffentlich einzuladen.

Das Lehrerkollegium der Handelsschule.
Illgen.

Bekanntmachung.

Anschlüsse an das Ortsfernsprechnetz in Eibenstock sind für den 1. Bauabschnitt bis zum 15. Februar bei dem Postamte daselbst anzumelden.

Chemnitz, 20. Januar 1905.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.
Richter.

General-Versammlung

der Krankenkasse für das Handwerk zu Eibenstock

(eingeschriebene freie Hilfskasse)

Donnerstag, den 2. Februar 1905, abends ½9 Uhr
in **Bretschneider's Conditorei.**

Tagesordnung:

1. Richtigsprechung der 1903er Rechnung.
2. Neuwahl des Vorstandes und der Ausschußmitglieder.
3. Eventuelle Anträge.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet

Der Vorsitzende.
Rich. Wimmer.

Eibenstock, den 25. Januar 1905.

Kaisers Geburtstag.

(27. Januar.)

Wieder ist des Kaisers Geburtstag herangenaht, und wieder wird dieser Tag von Millionen festlich begangen. In allen Gauen Deutschlands, im Norden wie im Süden, im Osten wie im Westen, herrscht Festesjubel und Festeslärm. Leider aber bleibt für viele die Festesfreude gar zu sehr an der Oberfläche haften; Kaisers Geburtstag ist für sie nichts mehr als ein Anlaß zum Feiern, wie andere derartige Anlässe auch. Das sollte und dürfte nicht sein. Des Kaisers Geburtstag ist vielmehr ein Tag, zu dessen festlicher Begehung es des ganzen Ernstes und der ganzen gesammelten Kraft der Seele bedarf. Nicht in flüchtigem Rausche sollte dieser Tag vorübergehen, sondern als ein Tag der vertieften Betrachtung, der Einkehr und Sammlung, der gute Entschlüsse reifen läßt und uns mit neuer Kraft für die Kämpfe der Zeit waffnet.

Wir leben in einer ernsten Zeit. Dunkle dämonische Gewalten der Tiefe regen sich und recken ihre Krallen empor, um an den Grundvesten alles Bestehenden zu rütteln. Im Mittelpunkte ihrer feindlichen Angriffe aber steht bei uns in Deutschland die Monarchie; gegen sie richtet sich der heftige Ansturm der Mächte des Umsturzes, und das ist ganz verständlich. Auch die Vertreter des Umsturzes kennen die Wahrheit des alten geschichtlichen Lehrsatzes, daß ein Staat nur durch die Mittel erhalten wird, durch die er gegründet und groß geworden ist. Die Geschichte Deutschlands und Preußens ist monarchisch durch und durch. In manchem andern Staate kann man sich vielleicht einen Wechsel der Regierungsform ohne tiefgreifende Erschütterung vorstellen, für Deutschland ist dies absolut undenkbar, Deutschlands Heil und Größe beruht auf der Monarchie. So müssen sich alle, die ihr Vaterland wahrhaft lieb haben, treu und fest um den Thron zusammenscharen, gleich einer lebenden Mauer, an der sich der Ansturm der Feinde machtlos bricht. Es gilt im Thron den Bestand des Vaterlandes selber zu schützen. Uns ganz und gar mit monarchischer Gesinnung zu durchdringen, die tiefe Berechtigung und Notwendigkeit der Monarchie so ganz von Grund aus zu erfassen und ihrer Verteidigung Herz und Hand zu reichen, dazu soll uns des Kaisers Geburtstag Anlaß und Mahnung sein.

Wir Deutsche aber wären nicht wir selbst, wenn wir einem ausschließlichen Vernunftmonarchismus huldigen wollten. Unser Geistes- und Seelenleben ist künstlicher Vereinzelung nicht fähig; Vernunft und Herz wollen bei uns allemal Hand in Hand gehen, und was die Vernunft für Recht erkannt hat, das will das Herz gleichzeitig mit warmer Glut umfassen. So stehen wir zum Träger der Krone in einem durchaus persönlichen Herzensverhältnisse, und Liebe und Verehrung für den Kaiser und die starken Ketten, die uns mit dem Thron verknüpfen. Aus solchem Fühlen und Empfinden heraus werden Leid und Freud des Kaiserhauses wie eigenes Leid und Freud empfunden. Ueber das verflossene Lebensjahr des Kaisers hat Gottes Gnade den lichten Schimmer der Freude ausgebreitet. Durch die Verlobung des Kronprinzen mit einer deutschen Fürstentochter aus jenem Herrscherhause, dem wir die unvergeßliche Königin Luise verdanken, ist dieses Jahr zum Freudenjahr für Kaiser und Volk gestempelt worden. Und auch das muß uns mit inniger Freude und herzlichem Danke gegen Gott erfüllen, daß Kaiser Wilhelm vor allen bösen Nachwirkungen jener tückischen Krankheit, der er vor nunmehr Jahresfrist eben erst entgangen war, glücklich verschont geblieben ist. In alter Kraft und Frische hat unser Kaiser auch während des vergangenen Jahres seines schweren, verantwortungsvollen Amtes zu walten vermocht und das Reichsschiff sicher durch die dräuenden Klippen und Gefahren der Zeit hindurchgeführt.

Welchen genialen Pfadfinder und Bahnbrecher wir in Kaiser Wilhelm besitzen, hat die Sprache der Tatsachen in diesem Jahre so recht deutlich aller Welt verkündet. Er ist der tatkräftigste, eifrigste Förderer des Flottengedankens für Deutschland, und wie sehr dieser Gedanke in den Zeitverhältnissen begründet ist, mit welcher gebietenden Notwendigkeit er von der Zeitlage gefordert wird, das hat der bisherige Verlauf des russisch-japanischen Krieges außer Zweifel gestellt. Die Kette der russischen Mißerfolge erklärt sich so gut wie ganz aus dem Fehlen einer entsprechenden Seemacht. Politische Geltung ist in unserer Zeit Seegeltung, ist Machtentfaltung zur See — das ist die Lehre, die mit dröhnender Gewalt aus dem fernen Ostasien zu uns herüberschallt. Mit der Erkenntnis dieser Lehre aber wächst in gleichem Maße die staunende Bewunderung der genialen Größe Kaiser Wilhelms, der in der Verkündigung und Verwirklichung solcher Lehre seit langen Jahren schon seine Hauptaufgabe erblickt. Und in die bewundernde Verehrung mischt sich erhöhtes, jeden Zweifel bannendes Vertrauen. Wer so die tiefsten politischen Forderungen der Zeit in vorauseilendem Weitblicke erkannt hat, dem können wir getrost die Leitung unserer Geschicke anheimgeben.

Mit den heißesten Wünschen, die wir an Kaisers Geburtstag für das Wohl des Monarchen zu den Stufen des göttlichen Thrones emporsenden, verbinden wir zugleich das Gelübde unerschütterlicher Treue zu Kaiser und Reich, Gott schütze und erhalte den Kaiser, Gott gebe dem monarchischen Gedanken in Deutschland erneute Kraft und Geltung, daß das Kaisertum der Hohenzollern in leuchtendem Siegesglanze fort und fort über alle Widersacher triumphiere, und lasse das Wort allezeit Wahrheit sein und bleiben: Deutschland in der Welt voran!

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt: „Wie wir erfahren, sind die Arbeiten für den deutsch-österreichisch-ungarischen Handelsvertrag so weit gediehen, daß die Unterzeichnung für die nächsten Tage in Aussicht steht." Die „Berliner Politischen Nachrichten" schreiben zur Sache: „In der laufenden Woche wird die Entscheidung in den deutsch-österreichischen Handelstarifvertrag-Verhandlungen fallen. Ist sie positiv, was wahrscheinlich ist, so wird es noch einiger Tage bedürfen, ehe die gesamten neu abgeschlossenen Tarifverträge dem Reichstage unterbreitet werden; man hat ja die anderen Verträge bisher nicht vorgelegt, weil man gegebenenfalls den österreichischen darunter sehen wollte. Fällt die Entscheidung negativ aus, so wird die Einbringung der anderen Tarifverträge in noch kürzerer Zeit erfolgen; die Vorbereitungen hierfür sind schon getroffen."

— Die Bergarbeiterbewegung dürfte, wie die „Köln. Ztg." ausführt, in den nächsten Tagen unverändert bleiben, wenngleich mehrseitig durch die Petersburger Vorgänge eine ungünstige Rückwirkung auf den deutschen Ausstand und ein baldiger Umschwung zum besseren erwartet wird. Man nehme an, daß der russische Krawall sowohl die Bergleute ruhiger und besonnener machen als auch auf beiden Seiten den guten Willen zur Verständigung stärken werde. Jedenfalls haben die blutigen Petersburger Stunden im Ruhrrevier tiefen Eindruck gemacht. Nach einer Petersburger Depesche desselben Blattes wird tatsächlich die Verhängung des Belagerungszustandes in Petersburg erwartet.

— Die Budgetkommission des Reichstages bewilligte für die Wiederherstellung der Hafenanlagen in Swakopmund 1 900 000 Mark.

— Calbe a. d. S., 24. Jan. Bei der heutigen Reichstagsstichwahl im Wahlkreise Calbe-Aschersleben wurden für Albrecht (Soz.) 21 719, für Placke (natl.) 19 433 Stimmen abgegeben. Albrecht ist sonach gewählt.

— Rußland. Der Kommandant und der älteste Offizier der Gardebatterie, welche während der Wasserweihe in Petersburg am 19. ds. Mts. die Salutschüsse abgab, Kapitän Dawidow und Stabskapitän Karzew sind verhaftet worden.

— Wenn es nach den amtlichen und halbamtlichen Meldungen ginge, so wäre in Petersburg fast schon die Ruhe wiedergekehrt. Denn der Telegraph meldet:

Petersburg, 24. Januar. Amtlich wird bekannt gegeben: „Im Laufe des 23. Januar fand kein Zusammenstoß zwischen der Ruhestörungen veranstaltenden Volksmenge und dem Militär statt. Die Truppenabteilungen hatten nicht nötig, von den Waffen Gebrauch zu machen, da die Menge beim Erscheinen des Militärs sich zerstreute. Während des Tages wurde ein Versuch gemacht, den Kaufhof (Gostinnyi Dwor) anzugreifen, er wurde jedoch abgeschlagen. Am Abend schlossen sich die Arbeiter der elektrischen Werke dem Ausstande an; infolgedessen machten sich einige Volkshaufen die Dunkelheit zu nutze und begannen die Schaufenster der Läden in verschiedenen Straßen einzuschlagen, die Ruhe wurde jedoch rasch überall wieder hergestellt. Am 23. Januar ist niemand getötet oder verwundet worden; die genaue Zahl der am 22. Januar Verwundeten ist 333, davon sind 53 Fälle an den Ambulanzstellen verzeichnet worden. Die genaue Zahl der am 22. Januar Getöteten beträgt 96. Ferner wird folgendes Dementi verbreitet: Die auswärts verbreitete Meldung von einem Zusammenstoß zwischen Arbeitern der 15 Meilen von hier gelegenen Kolpinofabrik und dem Militär ist vollständig unbegründet. Die Arbeiter der Fabrik, die 4500 Mann beschäftigt, legten am Sonnabend die Arbeit nieder, verhielten sich jedoch ruhig. Am Sonntag morgen rückte eine unbedeutende Gruppe nach Petersburg ab, kehrte jedoch bald zurück. Heute herrscht Ruhe.

Ganz anders nimmt sich die Situation nach den Depeschen des Laffan-Bureaus aus, das zugleich aus französischen und englischen Quellen schöpft. Wir dürfen diese Berichte nicht ohne weiteres als Wahrheit gelten lassen. Sie übertreiben nach der schlimmen Seite wohl in demselben Grade, wie die amtlichen Meldungen hinter den Tatsachen zurückbleiben. Genanntes Bureau meldet:

Petersburg, 23. Januar. Die Krisis des Zarenreiches konzentriert sich jetzt auf das öde Flachland vier deutsche Meilen südöstlich von der Hauptstadt. Die ganze Nacht hindurch und am heutigen Tage zogen die Arbeiter aus Petersburg und der Umgegend nach Südosten auf Kolpino zu. Die Frage ist, was ihr Ziel ist, ob Petersburg oder Zarskoje-Selo. Die Landstraßen nach beiden Orten werden von zugefrorenen Kanälen durchkreuzt. Es wird erklärt, die Arbeiter wollten bei Tagesanbruch vorrücken. In Regierungskreisen befürchtet man, das Ziel der Arbeiter sei Zarskoje-Selo. Die dort zum Schutze des Zaren zusammengezogenen Truppen sind bedeutend verstärkt worden. Es wird berichtet, die Arbeiter würden noch einmal versuchen, dem Zaren in Zarskoje-Selo eine Petition zu überreichen. 7000 Arbeiter, die Sonntag mittag nach dem Zusammenstoß mit den Truppen an der Moskowski-Zastawa nach Zarskoje-Selo aufbrachen, waren bald gezwungen, sich ihren Kameraden in Petersburg wieder anzuschließen, da sie zahlreiche Verwundete hatten. Meilenweit um die Moskowski-Zastawa herum kampieren die Regimenter auf freiem Felde. Ein großer Holzhaufen sperrt wie ein Schlagbaum die breite Moskauer Landstraße von der Eisenbahn ab, welche die Straße kreuzt. Von dieser Seite nach Kolpino sind drei Wegstunden. Von den Truppen in der Hauptstadt hat nur jeder zwölfte Mann scharfe Patronen erhalten, mit Ausnahme der Kosaken, Zirkassier und anderen Reiter, welche die Straßen abpatrouillieren. Diese haben sämtlich scharfe Patronen erhalten. Das Arbeiterheer bei Kolpino wird auf 50 000 Mann angegeben.